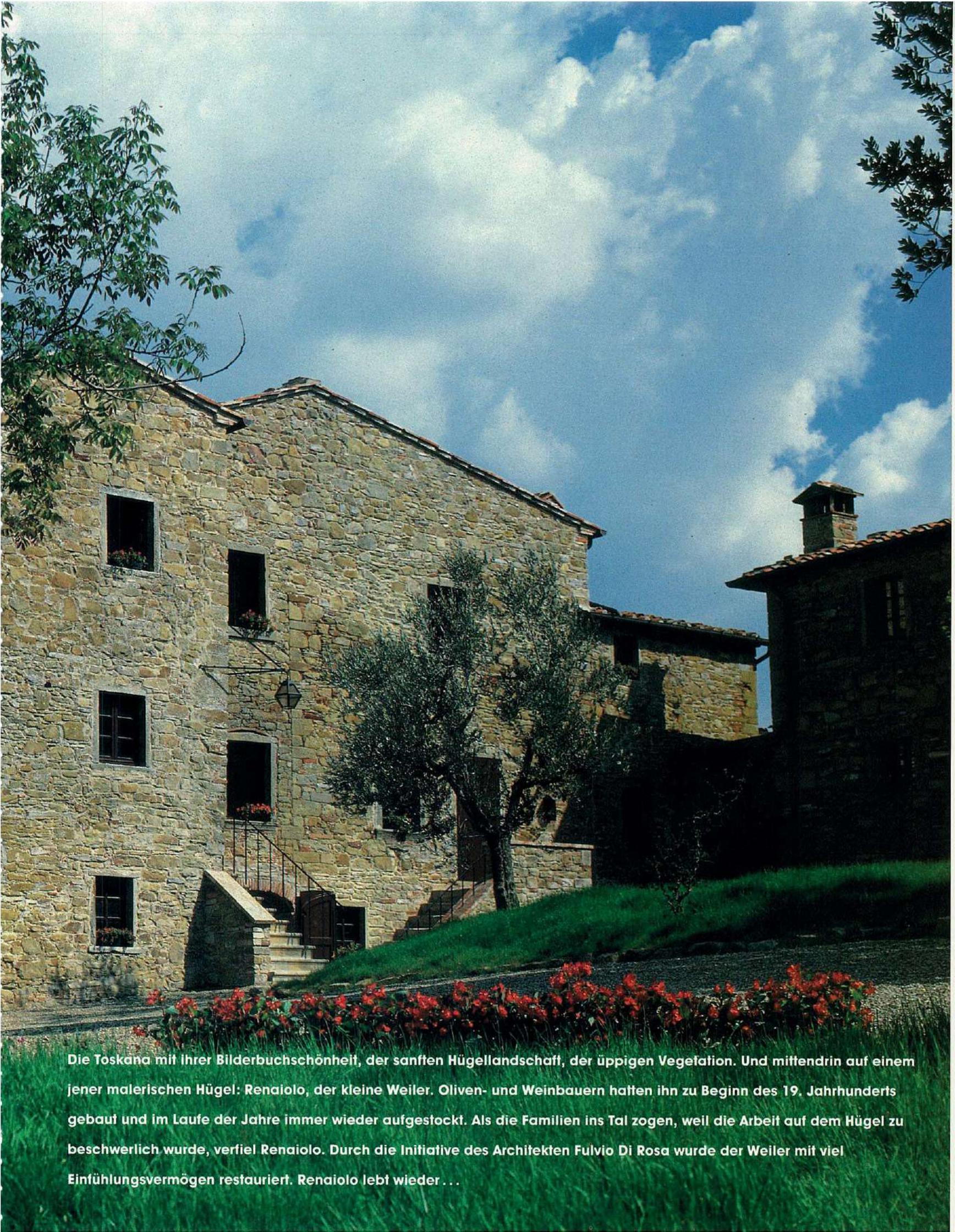


# SPUREN TOSKANISCHER WOHNKULTUR



Eine ganz natürlich gewachsene «Gebäude-landschaft», zahlreiche Auf- und Eingänge machten den Einbau von individuellen, unterschiedlich grossen Wohnungen möglich – ohne die alte Substanz verändern zu müssen.

Fotos: Danilo Falto  
Text: Sigrid Hanke



Die Toskana mit Ihrer Bilderbuchschönheit, der sanften Hügellandschaft, der üppigen Vegetation. Und mittendrin auf einem jener malerischen Hügel: Renaiolo, der kleine Weiler. Oliven- und Weinbauern hatten ihn zu Beginn des 19. Jahrhunderts gebaut und im Laufe der Jahre immer wieder aufgestockt. Als die Familien ins Tal zogen, weil die Arbeit auf dem Hügel zu beschwerlich wurde, verfiel Renaiolo. Durch die Initiative des Architekten Fulvio Di Rosa wurde der Weiler mit viel Einfühlungsvermögen restauriert. Renaiolo lebt wieder ...



Die kleine Piazza mit dem Aussen-Ofen wird oft und gerne zu kostlichen – natürlich toskanischen – Festessen und fröhlichen Zusammentreffen benutzt.

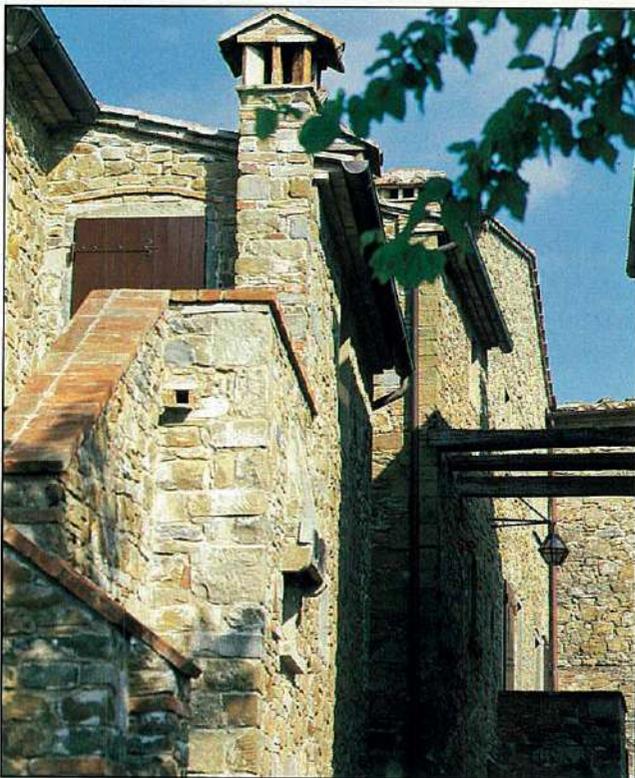
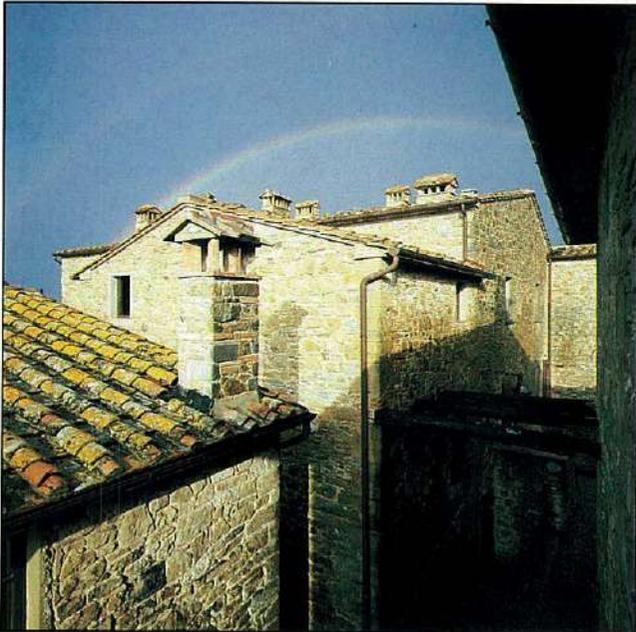
## DAS LEBEN, DAS UNTER DEN STEINEN LAG

Die Menschen, die Renaiolo bauten, lebten in einer engen Symbiose mit der Natur. Sie existierten von den Produkten dieser Landschaft und sie bauten ihre Häuser mit den natürlichen Materialien ihrer unmittelbaren Umgebung, den Steinen, dem Holz, dem gebrannten Ton. Die «bäuerliche» Architektur entstand aus den Wohn- und Arbeitsbedürfnissen ihrer Bewoh-

In Renaiolo entstanden 22 Eigentumswohnungen, ganz in der Kultur und Tradition der Gegend.



Eine malerische Dachlandschaft unter der sich aber modernste Isolationstechnik verbirgt.



Die lauschigen Gassen und Winkel sind beliebte Kommunikationspunkte.



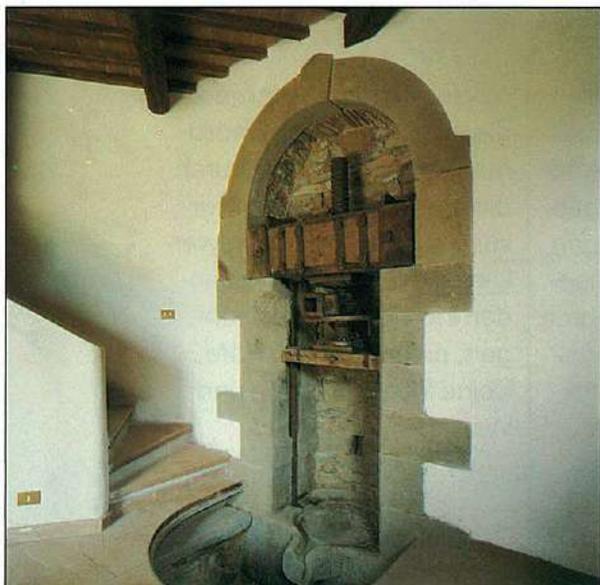
Nur der Hauptteil ist mehrgeschossig und über ein gemeinsames Treppenhaus erschlossen. Alle anderen Wohnungen sind mit separaten Eingängen und Treppen versehen.

ner und aus ihrem natürlichen Instinkt für Zweckmäßigkeiten heraus. Scheinbar willkürlich, scheinbar irrational wurden Fenster, Bögen, Öffnungen, Treppen eingesetzt, vereint lediglich durch die immer gleiche Materialwahl, die gleiche «architektonische Sprache». Und doch ist alles nach festen Prinzipien geordnet, die tief in der Kultur dieser Bauern verwurzelt sind. Das Re-

naiolo von heute konnte aus dieser scheinbaren Unordnung nur profitieren. Durch die räumliche Wechselwirkung zwischen den Bauwerken und der Natur entstanden individuelle Wohnungen, eindrucksvolle Höfe, kleine Plätze, Gassen und Winkel.



Eine schwungvolle Treppe verbindet das Ober- mit dem Untergeschoss. Vom schlichten Glaspult aus erledigt der Hausherr «mitgereiste» Arbeit.



Warum soll nicht auch eine alte Olivenpresse als schmückendes Element im Wohnzimmer sein – der, ehemalige Zweck dieses Raumes wird dadurch klar ersichtlich.

## ZUFALL ODER EINFACH GLÜCKSFALL?

Den Traum vom Haus in der Toskana träumen viele — doch nur wenigen gelingt es, Traum und Wirklichkeit zu vereinen. Die Zürcher Familie, die sich hier «einnistete», hatte eigentlich keinerlei Träume dieser Art. Für sie war es pure Neugierde, die sie veranlasste, den Weg in die Toskana auf sich zu nehmen — und damit überhaupt das erste Mal nach Italien zu fahren. Sie ist

Spuren toskanischer Wohnkultur



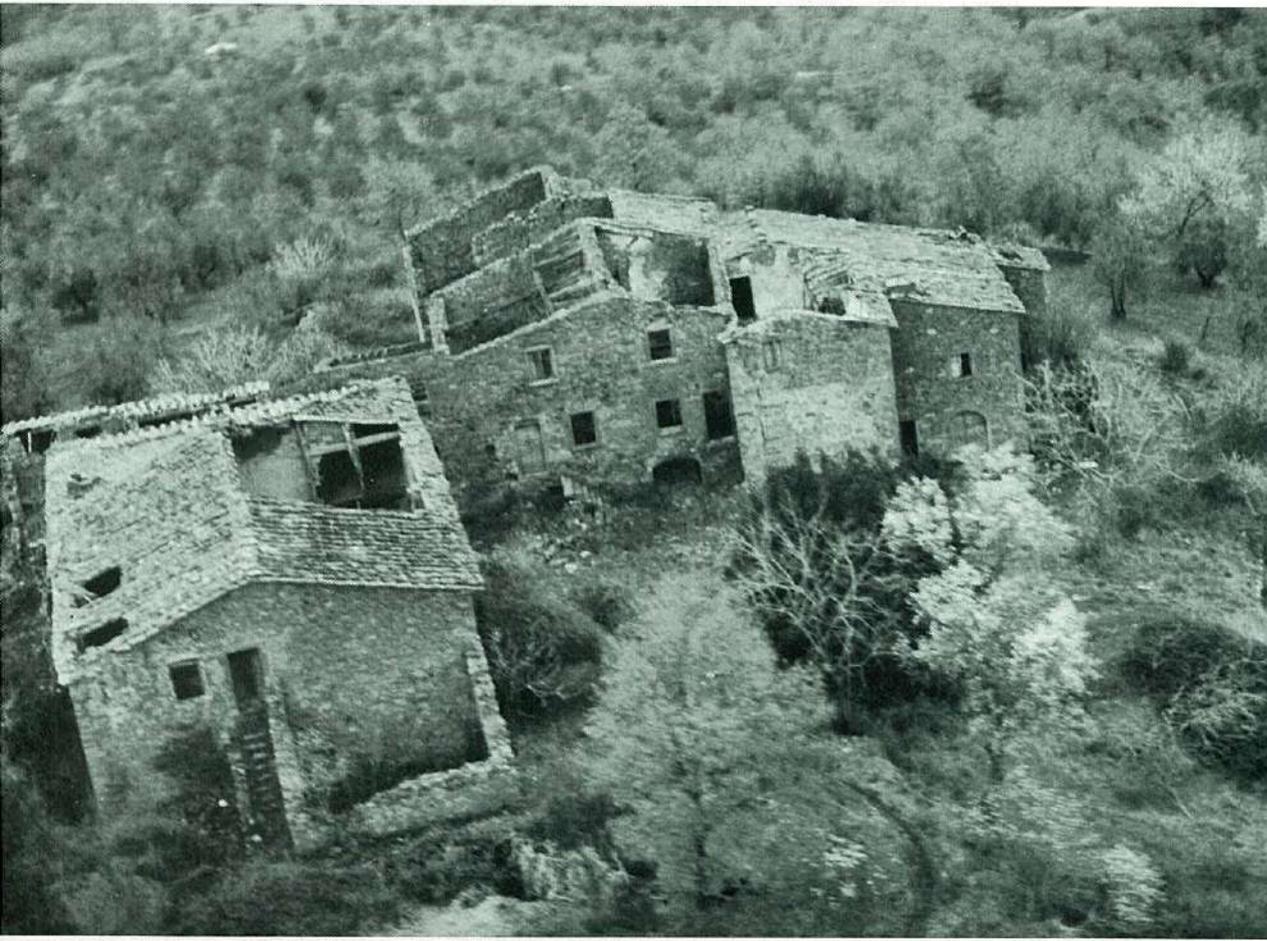
Der Wohn-Essraum in der ganzen Grösse. Gelingen ist die Kombination von Alt und Neu, den alten Materialien, den Antiquitäten und modernen Möbeln.



Der erste Blick in den Wohn-Essraum, geradeaus geht es ins Bad und in die Schlafräume

dem Reiz dieses malerischen Weilers auf Anhieb verfallen, entschloss sich innerhalb von 10 Minuten zum Kauf dieser Wohnung, um dann ein Jahr später den darunterliegenden Wohnteil auch noch zu erstehen und alles mit einer schwungvollen Wendeltreppe zu verbinden. Seit zwei Jahren zieht es sie jetzt mindestens einmal im Monat unweigerlich in die Toskana — und sei es

nur, um «kurz» die Wohnung mit einem Teppich oder einem Bild zu vervollständigen. — Überhaupt, Wohnlichkeit wird gross geschrieben, in Räumen, die bereits Behaglichkeit und Seefe in sich haben. Aber nicht nur in den Gemäuern lebt die Tradition weiter, auch die Antiquitäten dieser Gegend wissen Geschichten zu erzählen.



Renaiole als es zum Verkauf angeboten wurde.

Architekt:  
Fulvio Di Rosa  
52048 Monte S. Savino  
Tel. 0039/575/810210

## VOM EINFÜHLSAMEN UMGANG MIT DEM URSPRUNG

Die Toskana ist ein geschichtsträchtiges Land mit einer hochentwickelten und tiefverwurzelten Kultur. Hier gründeten bereits 1000 v. Chr. die Etrusker politisch unabhängige Stadt-Staaten, die zwar ab und zu miteinander im Streit lagen, trotzdem aber durch ein starkes Band der nationalen, kulturellen und religiösen Einheit verbunden waren. Den Etruskern schreibt man auch das Verdienst zu, als erste systematisch und rationell die Bodenschätze wirtschaftlich genutzt zu haben. In ihrer Blütezeit beherrschten die Etrusker einen Teil des Latiums – einschliesslich Rom — Umbrien, die Po-Ebene und Korsika — bis sie wieder in ihr ursprüngliches Territorium, die Toskana, zurückgedrängt wurden. Später war es die Florentiner Familie, die Medicis, die mit ihrer Macht, ihrem Impe-

rium das Bild der Toskana und vor allem die Baukultur geprägt haben. Prachtvolle Strassenzüge und Kultstätten zeugen noch heute davon. Mit dem Niedergang der Medicis verhalfen im 18. Jahrhundert die Lothringer dem Landstrich zu einem neuen Aufschwung. Sie befreiten den Handel von feudalen Privilegien, förderten die Landwirtschaft durch die Urbarmachung grosser Gebiete und gaben den Gemeinden grössere Selbständigkeit. Die Toskana hatte in Italien wieder eine führende Rolle, die sie bis heute gehalten hat.

### VOM KUNST- UND NATURREICHTUM DER TOSKANA

Die Toskana zeichnet sich immer noch durch ein unzerstörtes und harmonisches Landschaftsbild aus, in dem wichtige kulturelle Wer-

te erhalten blieben und heute mehr denn je wieder gepflegt werden. Dazu beigetragen haben auch die seit einigen Jahren geltenden verschärften Bau- und Restaurierungsvorschriften. Neubauten in historischen Gebieten sind nicht mehr möglich und bestehende Liegenschaften dürfen nicht in ihrer Grundstruktur verändert und die traditionellen Baumaterialien und -methoden müssen erfreulicherweise beibehalten werden. «Unità di linguaggio» nennt sich das. Der Weiler Renaiole ist ein besonders gutes Beispiel für eine einfühlsame Restauration. Dem Architekten Fulvio di Rosa ist es gelungen, mit geringen Veränderungen im Inneren, eine Struktur aus der Vergangenheit zu aktualisieren — mit der Öffnung oder Schliessung von Türen oder mit der Bildung von Doppel-

wohnungen — jedenfalls mit Veränderungen, die die Charakteristik der Gebäude nicht beeinflussen. Und das, obwohl das Anwesen bis auf die Mauern verfallen war. In Renaiole sind so 22 Wohnungen entstanden, die sich auf verschiedene Gebäude verteilen. Durch eine Vielzahl von Aufgängen und Treppen besitzen fast alle ihre vollständige Unabhängigkeit. Der Charme der einzelnen Wohnung wird geprägt durch die alten Balken und Dachziegel, die Böden aus handgemachten Backsteinen, die alten Flügeltüren, den grobkörnigen Putz, der gut zu den Unebenheiten der Mauern passt. Dazu kommt ein Maximum an Komfort, was Wärmeisolation und Schalldämmung, Heizung und Sanitäreinrichtungen betrifft. Für zusätzliches Freizeitvergnügen sorgen Bocciabahn, Tennisplatz, Swimmingpool und riesige Grünflächen zwischen Olivenhainen. Renaiole lebt wieder — doch Renaioles gibt es noch viele. Zur Zeit arbeitet der Architekt Fulvio Di Rosa mit gleichem leidenschaftlichem Elan, gleicher Sorgfalt und mit einem grossen Stück mehr Erfahrung mit dem Ursprünglichen an einem weiteren Weiler mit zwölf Häusern und sogar einer Kirche, die wieder instand gesetzt werden sollen. Der Bortage trägt den romantischen Namen Sogno (Ich träume) und ist kaum eine halbe Stunde nördlich von Renaiole entfernt, ebenso majestätisch auf einen Hügel gesetzt.